

Unersetzliche Quellen

Ein aktuelles Buch zum badischen „Kulturgüterstreit“

Der beabsichtigte Verkauf von alten Handschriften aus der Badischen Landesbibliothek löste im Herbst 2006 heftige Proteste aus. Das Buch stellt die Handschriften vor und ordnet den Streit in einen größeren Zusammenhang ein.

Von Albert Käuflein

Im September des vergangenen Jahres wurden durch die Presse Pläne der Landesregierung bekannt, Handschriften aus der Badischen Landesbibliothek in Karlsruhe der Familie Baden zum Verkauf zu übergeben. Damit sollten auf dem Weg eines Vergleichs Forderungen der ehemaligen Herrscher befriedigt werden. Die aus dem Verkauf zu erwartenden rund 70 Millionen Euro waren vor allem für das Schloss Salem vorgesehen. In der Öffentlichkeit stieß das Vorhaben der Landesregierung auf breite Ablehnung. Bald war die Rede vom badischen „Kulturgüterstreit“.

Mittlerweile hat sich die öffentliche Aufregung gelegt. Und die Landesregierung hat Alternativen vorgeschlagen. Ausgestanden ist die Angelegenheit indes noch nicht. Ein Expertengremium prüft derzeit die verworrenen Ei-

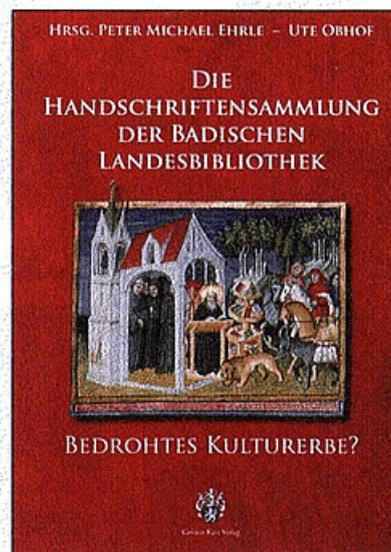
gentumsverhältnisse. Es ist nämlich umstritten, wem die Handschriften überhaupt gehören.

Die Notwendigkeit, das Schloss Salem, das nach wie vor dem Haus Baden gehört, zu erhalten und zu unterhalten, kann kaum bestritten werden. Allerdings darf man dafür keine unersetzlichen Kulturgüter veräußern. Die Autoren des Buches würden sagen: Das darf man überhaupt nicht.

Der Band ist ein grundsätzliches Plädoyer aus aktuellem Anlass gegen die Kommerzialisierung von Kunst und Kultur.

Ute Obhof, die Leiterin der Handschriftenabteilung der Badischen Landesbibliothek, gibt in dem Buch einen Überblick über die Geschichte und den Bestand der Handschriften. Der Direktor der Bibliothek, Peter Michael Ehrle, zeichnet die Turbulenzen des Streits nach und zieht eine Zwischenbilanz. Die Journalistin Annette Borchardt-Wenzel liefert mit einer kleinen Geschichte des Hauses Baden den historischen Hintergrund. Michael Hübl, ebenfalls Journalist, macht unter der Überschrift „Tendenz fallend“ kritische Anmerkungen zur Kulturpolitik des Landes Baden-Württemberg. Winfried Klein erörtert aus juristischer Sicht kenntnisreich die schwierige Frage der Eigentumsverhältnisse.

Viel sagend ist bereits die Abbildung auf dem Einband, eine Miniatur aus einer Reichenauer Handschrift aus der Zeit um 1415. Sie zeigt den heiligen Hieronymus, umgeben von Büchern, beim Studium. Kaufleute bringen ihm gestohlenen Gut zurück und bieten ihm Geschenke zur Wiedergutmachung an, die der Gelehrte schließlich annimmt. Wer wohl die Diebe von heute sein sollen?



Peter Michael Ehrle, Ute Obhof (Hg.), „Die Handschriftensammlung der Badischen Landesbibliothek: Bedrohtes Kulturerbe?“, Casimir Katz Verlag, Gernsbach 2007, 160 Seiten, 19,80 Euro.